

Beiträge

zur

Belehrung und Unterhaltung.

Nr. Dresden, den 17. Octbr. 1810.

117.

Ueber
den Anbau des Waid's und die
Mittel, den Indigo aus die-
ser Pflanze zu gewinnen.

Vom
Herrn von Puymaurin,
Mitgl. des gesetzg. Corps.
(Aus dem Moniteur 1810. Nr. 248. und folg.)

Erster Abschnitt.
Beschreibung der Pflanze. Histo-
rische Nachrichten über die An-
wendung derselben und den
Waidhandel.

Der Waid *) (*isatis tinctoria* L.), wel-
cher zu der 2ten Ordnung der funfzehnten

Klasse im Linneischen Pflanzensystem gehört,
wächst fast in allen Gegenden von Europa;
in Italien, in England, in der Türkei, im
ehemaligen Piemont, in Corsu, in Oesterreich,
in Thüringen **), in Belgien und in Alt-
Frankreich in den Departements Calvados,
Baucluse, und besonders in den drei Depar-
tements Tarn, Ober-Garonne, Aude, welche
die ehemalige Seneschalltschaft Toulouse oder
die Landschaft Lauraguais bilden, deren Bes-
wohner (die Tectosagi) schon zu der Römer
Zeiten wegen des Anbaues und der Venu-
zung des Waid's bekannt waren.

(Bei dem Geschlechte, wozu der Waid
gehört, ist die Schote einfach, oval lanzetfö-
mig, zusammengedrückt, mit einem Griffel ge-
krönt, einfächerig und einsamig. Der ge-

*) Griechisch: *ισατις νηνηος*, *isatis*; bei den Römern *glastum*, (von dem celtischen *glass*,
blau); englisch: *woad*; ital. *guado*; in Corsu: *vasi* (d. i. Farbestoff); polnisch: *silito*; franz-
sösisch: *guesde*, in Nordfrankreich *wouede*, in Südfrankreich *pastel*. Den letztern Namen giebt
man auch dem aus den Blättern bereiteten Teige, den man zum Färben braucht.

**) In Deutschland ward schon im zehnten Jahrhunderte der Waid zur Färberei gebraucht. In
Thüringen ward derselbe, besonders in der Gegend von Erfurt, schon im 13ten Jahrhundert ges-
baut. Im Jahre 1260. freuten die Erfurter auf den Plätzen der von ihnen zerstörten Raubschlös-
ser Waid aus, zum Andenken, daß Erfurter da gewesen. Noch im Jahre 1616. bauten 300 thürins-

A a a a a